

Schwestern und Brüder!

Wenn es unsere Kirchenbänke doch nur zuließen, dann würde ich Sie jetzt einfach einladen: „Bequem zurücklehnen, Füße hochlagern!“ Besser könnte die Auswahl der soeben gehörten Bibellesungen doch gar nicht passen zum Anbruch der Urlaubs- und Ferienzeit! Das ist doch einfach einmal „Bibel zum Entspannen“!

Jesus spricht im Evangelium von der leichten Zugänglichkeit seiner Botschaft: Nichts, wofür es besondere Weisheit und höhere Bildung bräuchte; völliger Verzicht auf moralinsaure Ansprüche und Überforderungen; pure Seelen-Wellness; alles „easy cheesy“! – Solche Töne kommen nicht häufig von dieser Stelle.

Und auch die Lesung aus Sacharja bleibt da nicht zurück: Eine Friedensbotschaft mitten in Zeiten von Krieg, Terror und Gewalt – ob nun in der Ukraine, im W-Jordanland, in Paris, ... Das ist kühlender Balsam für unsere aufmerksamkeitswunden Seelen!

Und das darf und *muss* geradezu hin und wieder sein. – Ja? Darf es das wirklich? – Ohne Zweifel: ja! – Gerade aktive, engagierte Christ*innen, aber auch andere Mitstreiter*innen für eine bessere Welt und für ein gutes Leben für alle – sie alle in ihrer Sensibilität für Unrecht aller Art, in ihrer ausgeprägten Gewissenhaftigkeit und problembewussten Weltverantwortung, in ihrem berechtigter Weise drängenden Aktivismus: sie alle neigen häufig dazu, das eigentliche Ziel ihres Eifers aus den Augen zu verlieren. Sie alle neigen dazu, ganz auf die Lösung all der Probleme fixiert zu sein, die sie wahrnehmen, auf die Beseitigung und Bekämpfung von Not und Leid, auf den Widerstand gegen die lebensfeindlichen Kräfte der Zerstörung und Ausbeutung. Und dabei droht zuweilen der Widerstand wichtiger zu werden als die positive Alternative, der Kampf wichtiger als der Friede, dem er gilt, das „Gegen“ wichtiger als das „Für“, die Rettung der Welt wichtiger als das Leben in ihr.

In seiner 2015 erschienenen Enzyklika „Laudato si“ lässt es der gegenwärtige Papst ja wahrlich nicht missen an harten Anklagen gegen die imperialistische Ausbeutung und den technokratischen Machbarkeitswahn des Kapitalismus'. Er fordert dagegen auch eine ganzheitliche – ökologische wie soziale – Nachhaltigkeitspolitik, die ihresgleichen sucht. Aber er warnt zugleich davor, hierbei in einen neuerlichen Machbarkeitswahn zu verfallen: Die Lösung der ökologischen wie sozialen Krisen ist für den Papst nicht nur eine Frage der richtigen Technologien und Politiken. Nein – es ist ganz wesentlich und noch viel wichtiger eine Frage der Spiritualität, und das meint: eine Frage des Lebenssinns, des eigentlichen Woraufhin unseres Lebens und des eigenen Platzes inmitten dieser Welt, die uns unser Leben ermöglicht. Für viele Menschen völlig überraschend und unverständlich mahnt der Papst dafür nicht nur ethische Bildung ein, also moralische Gewissens- und Herzensbildung, sondern auch ästhetische Bildung, also gleichsam „Erziehung zur Schönheit“.

Ist das nicht Luxus? Ist das bloß oberflächlicher Romantizismus, der abzielt auf irgendwelche elitären Schönheitsideale? Keineswegs! Der große russische Dichter Dostojewski lässt in seinem Roman „Der Idiot“ einen seiner Protagonisten einmal sagen: „Schönheit wird die Welt retten.“ Ich habe vergangenen Sonntag nach der großartigen Aufführung von Mozarts „Großer Credo-Messe“ im Rahmen unserer Abendmesse nur scheinbar in Widerspruch dazu gesagt: „Schönheit rettet die Welt nicht; aber sie schenkt uns eine Ahnung davon, wie eine gerettete Welt sein kann.“ Und genau diese Ahnung ist von entscheidender Bedeutung:

Der Kampf gegen die Übel dieser Welt ist nicht *per se* schon gut, schon gar nicht, wenn vergessen wird, wofür er eigentlich geführt wird. Die Vision einer guten Zukunft ist dafür entscheidend – eine Vision von Frieden, wie sie das Buch Sacharja andeutet; eine Vision von Schönheit, wie sie sich in der Begegnung mit Kunst, Kultur und Natur bilden kann; aber auch eine Vision von gutem, leichtem, erlöstem Leben, zu dem Jesus im heutigen Evangelium einlädt und zugleich an einen Kern seiner Botschaft erinnert: Die Welt zu erlösen, ist nicht unsere Aufgabe und liegt nicht in unserer Hand. Wir können, sollen und dürfen höchstens daran mitwirken – und ein wesentlicher Punkt dabei ist: selbst gut, leicht und erlöst leben. Deshalb hin und wieder auch: „Bequem zurücklehnen, Füße hochlagern!“